

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2010)

Heft: 4: Spital und Spitex

Artikel: Ein Star zum Anfassen

Autor: Früh, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Star zum Anfassen

Validation hat sich als Methode der Kommunikation mit sehr alten, desorientierten Menschen in den letzten Jahren einen festen Platz in der Pflege erobert. Entwickelt wurde die Methode von Naomi Feil. Die Amerikanerin reist unermüdlich von Land zu Land, um die Methode vorzustellen. Ende Juni war die 78-Jährige für einen Workshop in Zürich. Wir haben die faszinierende Frau bei der Arbeit beobachtet.

Peter Früh // Im Technopark Zürich herrscht an diesem heissen Sommertag geschäftiges Treiben. Nach und nach treffen im Foyer die fast 150 Leute ein, die sich für den Workshop mit Naomi Feil angemeldet haben. In der grossen Mehrheit sind es Frauen. Vielen geht es wohl wie Christine Gutknecht von der Spitex Limmat-Aussersihl-Hard in Zürich: «Ich habe Validation schon vor zehn Jahren in einem Kurs kennengelernt, viel darüber gelesen und versuche, Validation im beruflichen Alltag umzusetzen. Jetzt will ich mal die Frau erleben, die hinter dieser Methode steht.»

Glamour in der Pflege

Naomi Feil ist in der Pflege ein Begriff. Sie geniesst den Status eines Stars in der an Glamour nicht eben reichen Berufswelt der Pflegenden. Aber sie ist ein Star zum Anfassen. Allein in der Schweiz nahmen in den letzten Jahren Tausende von Berufsleuten an Workshops mit der Begründerin der Validationsmethode teil, um sich fachlich weiterzubilden, aber auch um die faszinierende Frau persönlich zu erleben.

Zur Person

Naomi Feil wurde 1932 in München geboren. Sie wuchs in einem von ihrem Vater geführten Altersheim in Cleveland, Ohio, auf. Die Mutter leitete dort die Abteilung für Sozialarbeit. Naomi Feil erwarb an der Columbia University in New York den Master für Sozialarbeit. Bevor sie sich der Arbeit mit alten Menschen zuwandte, war sie als Off-Broadway-Schauspielerin tätig. Naomi Feil entwickelte die Validationsmethode, weil sie die Arbeitsmethoden mit alten, desorientierten Menschen als sehr unbefriedigend empfand. Zwei der Bücher von Feil sind in Deutsch erschienen: *Validation, ein Weg zum Verständnis verwirrter alter Menschen* und *Validation in Anwendung und Beispielen*.

➤ www.validation-eva.com, www.vfvalidation.org (mit Video)

Organisiert werden diese Workshops vom Tertium Bildungsinstitut ZfP in Zürich. Es ist das einzige Zentrum für Validation hierzulande und bietet weiterführende Seminare in diesem Bereich an. «Naomi Feil hat uns vor zwölf Jahren als Zentrum für die Schweiz ausgesucht, weil wir den gesamten Bereich der Alterspflege durchdringen», sagt Carsten Niebergall, Leiter Fachbereich Alter am Bildungsinstitut. Der Workshop in Zürich ist der letzte einer ganzen Reihe, welche die 78-jährige Naomi Feil innerhalb eines Monats in Europa bestritten hat. Erst am Vorabend ist sie in Zürich angekommen und schon am nächsten Tag wird sie frühmorgens zurück in die USA fliegen.

Doch nun ist sie hier im Technopark, und das voll und ganz. Klein, weisshaarig, mit einem Gesicht, das ihre 78 Jahre nicht verbirgt, steht sie vor dem Publikum. Wache, lebhaftige Augen hinter der modischen Brille schauen in die Runde. «Grüezi mitenand», radebrecht die in München geborene Amerikanerin, und verbucht die ersten Lacher. Vielleicht hätten sie einige im Saal schon früher einmal gesehen, «aber ich habe mich verändert, habe viel mehr Falten», kokettiert sie. Ihr Körper sei schmaler geworden, und auch in ihrem Gehirn habe sich einiges verändert. Und schon ist sie mitten im Thema: «Wir alle verlieren jeden Tag Tausende von Gehirnzellen. Mit 90 Jahren werden 90 Prozent von uns Eiweissablagerungen – sogenannte Plaques – im Gehirn haben.»

Eine benadete Lehrerin

Naomi Feil doziert nicht einfach. Sie bezieht ihr Publikum ein, schmeichelt ihm auch: «Wie alt sind Sie?», fragt sie eine Teilnehmerin und kommentiert die Antwort mit: «Was, und noch keine Falten? Sie müssen wunderbare Gene haben.» Im ersten Teil des Workshops erfährt das Publikum, was Validation ist. Die Methode eignet sich in erster Linie für sehr alte, demente Menschen. Feil selber spricht allerdings selten von Demenz. Sie verwendet lieber das Wort «Desorientierung» – «weil es um das Verhalten und nicht um die Krankheit geht». Sie verschweigt nicht, dass ihre Methode auch auf Forschungen namhafter Wissenschaftler basiert, erwähnt es aber eher beiläufig.

Im Workshop erzählt sie mit viel Humor auch von sich, ihrem Leben und ihren Erfahrungen. Hier spricht eine Praktikerin zu ihresgleichen. Völlig frei und auf Deutsch mit amerikanischem Akzent. Nur manchmal muss sie nach dem richtigen Wort suchen. Kleine Übungen und Rollenspiele sorgen immer wieder für Abwechslung, und Naomi Feil gelingt es mühelos, die



Bild: Tertianum Bildungsinstitut ZfP

Teilnehmenden zum Mitmachen zu bewegen. Sie ist eine begnadete Lehrerin.

Kein billiges Imitieren

Naomi Feil spricht nicht nur von den vielen alten, desorientierten Menschen, denen sie im Laufe ihres langen Berufslebens begegnet ist. Sie, die gerne Schauspielerin – «vielleicht in Hollywood, mit George Clooney» – geworden wäre, spielt diese Menschen auch. «Das ist hautnah, ich sehe meine Klientinnen und Klienten vor mir», sagt Claudia Sapienza von der Spitex Wipkingen-Industrie Zürich. Das Rollenspiel könnte ein billiges Imitieren sein, ist es aber nicht. Es macht Sinn. Um sich in die Gefühlswelt des anderen versetzen zu können, rät Naomi Feil, genau zu beobachten: «Achten Sie auf die Unterlippe, auch die ist wichtig.»

Nachdem sie 75 Minuten pausenlos referiert und vorgespielt hat, lässt Naomi Feil ein erstes Video vorführen. Filme und Videos spielen bei der Verbreitung der Validationsmethode eine wichtige Rolle. Gedreht hat die Filme in früheren Jahren ihr Mann. Ihn hat Naomi Feil kennengelernt, als er im Altersheim, wo sie arbeitete, einen Film drehte. Dass die Vorführtchnik an diesem Morgen nicht reibungslos klappt, bringt die routinierte Referentin nicht aus dem Konzept.

Naomi Feil macht klar, dass es in der Begegnung mit desorientierten Menschen darum geht, in deren Gefühlswelt einzutauchen und die eigene vorübergehend zu schubladisieren: «Empathie ist etwas anderes als Sympathie.» Sympathie wie auch die therapeuti-

sche Lüge seien das pure Gegenteil von Validation. «Empathie heisst fühlen, was diesen alten Menschen fehlt.» Sie möchten noch etwas erledigen vor dem Tod, können es aber nicht mehr. Mit grosser Unbefangenheit und unverblümt spricht Naomi Feil auch heikle Themen an, sexuelle Phantasien oder Annäherungen etwa. Solche seien eben sehr oft Ausdruck von Gefühlen, die nie ausgelebt worden seien.

Die Symbolik wahrnehmen

«Naomi Feil steht 200-prozentig hinter ihrer Sache, und sie lebt das, was sie erzählt in beeindruckender Weise», sagt Christa Pally von der Spitex Igis-Landquart-Mastrils in der Mittagspause. «Validation ist eine gute Technik, die ich bei meiner Arbeit umzusetzen versuche, so gut es eben geht», meint die Bündnerin. Das Ganze sei auch Übungssache. Das verschweigt Naomi Feil nicht: «Validation lernt man nicht an einem Tag, aber in einem Jahr ist es möglich.»

Naomi Feil macht den Pflegenden Mut. Auch sie selber – ein weiteres eingespieltes Video zeigt es – sei früher zu wenig auf die desorientierten Menschen eingegangen, habe die Symbolik hinter ihren Äusserungen nicht wahrgenommen und die Patienten ablenken wollen – «schauen Sie doch die schönen Blumen.»

Als Höhepunkt lässt sie gegen Ende des Workshops ein Video aus jüngerer Zeit vorführen, das an Eindringlichkeit kaum zu überbieten ist. Sie trifft in einem Heim eine ihr zuvor nicht bekannte Patientin – apathisch und mit geschlossenen Augen liegt diese Frau im Bett. Naomi Feil nähert sich ihr behutsam mit

Naomi Feil in Aktion:
«Validation lernt man nicht an einem Tag, aber in einem Jahr ist es möglich», sagt sie.

Berührungen. Irgendwann öffnet die Patientin die Augen, dann den Mund und singt ein Lied mit, spricht.

Spitex-Frau Claudia Sapienza äussert in einer Pause zwar gewisse Zweifel, ob im engen Zeitrahmen der Spitex genügend Platz bleibe für Validation. Dennoch möchte sie sich darauf spezialisieren. In ihrer Spitex-Organisation gebe es bereits eine Verantwortliche für Wundbehandlung, warum nicht auch eine Spezialistin für Validation, die bei Bedarf von den Kolleginnen und Kollegen beigezogen werden könnte?

Im Nu ist es Abend geworden. Der Workshop ist zu Ende. Viel Applaus für die Referentin, aber noch keinen Feierabend. Noch einmal signiert Naomi Feil ihre Bücher – die Pause am Nachmittag reichte nicht aus. Erst auf dem kurzen Fussweg zum nahen Hotel zeigt sich, wie sehr sich die 78-jährige Frau an diesem Tag verausgabt hat. Trotzdem nimmt sie sich noch Zeit, auf dem Weg unsere Fragen zu beantworten.

Haben Sie anstrengende Wochen hinter sich?

Naomi Feil: Ja, vor allem die letzten drei Tage waren sehr schwer, weil ich abends jeweils gleich an den nächsten Ort weiterreisen musste.

Woher nehmen Sie mit 78 Jahren diese Energie?

Sie kommt von den Leuten. Wenn ich sehe, wie sie das lernen wollen, was ich entwickelt habe, und wie sie an meinen reichen Erfahrungen mit alten Menschen teilhaben wollen, gibt mir das Energie.

Kann jeder Mensch Validation lernen?

Leute, die starke Emotionen im eigenen Leben erlebt haben, lernen Validation leichter als andere. Sehr rational denkende Menschen tun sich schwer. Sie wollen analysieren, und gerade das ist Validation eben nicht. Alte, desorientierte Menschen kann man nicht analysieren, sondern nur anhören. Deshalb kommen auch kaum Ärzte in meine Seminare.

Haben auch die Pflegenden etwas davon, wenn sie mit Validation arbeiten?

Ja, es ist unser Ziel, dass die Pflegenden Freude bei ihrer Arbeit haben. Und diese Freude hat man, wenn man sieht, wie sich Menschen, die vorher nur stumm dagesessen sind, von Tag zu Tag mehr bewegen, vielleicht sogar wieder sprechen.

➤ www.zpt.tertianum.ch



starkes europäisches Netzwerk · Lebensqualität

Kinaesthetics Gesundheit am Arbeitsplatz · Kinaesthetics Lebensqualität im Alter · Kinaesthetics kreative

Vom Behandeln zum Lernen · Gesundheitsentwicklung · Bewegungskompetenz

Fortbildung · praxisorientierte Weiterentwicklung · kontinuierliche Innovation ·

Jubiläum · 30 Jahre Kinaesthetics

Transparente Organisationsstruktur · ständige Qualitätsentwicklung · regelmässige Fachtagungen ·

verantwortungsbewusst · nachhaltig · wirksam · zukunftsorientiert · vernetzt · erfahrungsbasiert · beweglich ·

Kinaesthetics in der Pflege · Kinaesthetics Pflegenden Angehörige · Kinaesthetics Infant Handling

Lebensqualität - die Zeitschrift für ein zeitgemässes Gesundheitssystem · Fachartikel · Erfahrungsberichte · Aktuell

Rund 300 TrainerInnen in der Schweiz · 9'000 KursteilnehmerInnen pro Jahr · europaweit 35'000 KursteilnehmerInnen pro Jahr ·

Die Kinaesthetics-TrainerInnen der Schweiz
www.kinaesthetics.ch



Kinaesthetics